

... und dann strahlt er wieder Hoffnung aus ...

„Sie winselte vor dem Robot-Supermarkt in Bihać – abgemagert und hungrig. Ich kaufte ihr Futter. Nachdem sie gefressen hatte, nahm ich sie in meiner Jacke mit“, erzählt uns der 29-jährige Sardar, einst Marketingchef einer Elektrofirma in Kashmir – heute Geflüchteter, seit sechs Monaten hier in Bihać, in Bosnien.

Seit vier Jahren ist er auf der Flucht. Als wir ihn mit unserer Helferin "Mama Zemira" treffen, erzählt er über die letzten Jahre, die schwierige Zeit in der Türkei, die Zeit in Griechenland, wo er auch eine Zeit lang Arbeit hatte, die schwierigen Versuche, über Kroatien in die EU zu kommen (the ‚Game‘) und die letzten Pushbacks durch die dortige Polizei. Aber wenn er über seinen Welpen redet, der seit zwanzig Tagen sein ständiger Begleiter ist, dann beginnt Sardar zu lächeln.



Er strahlt wieder Hoffnung aus ... Er ist sichtlich froh, dem Hund geholfen zu haben. Und irgendwie wirkt es so, dass der Vierbeiner ihm auch mehr als nur gut tut.

„Ich weiß gar nicht, was ich tun werde, wenn ich wieder ins ‚Game‘ gehe. So sehr mag ich sie, so sehr liegt sie mir mittlerweile am Herzen“, sagt der junge Mann. Ein Freund in Italien, der die Geschichte gehört hat, sagte sofort: „Hey, sie wird ‚Amore‘ heißen, verstanden?“ „Und so nenne ich sie seitdem!“

Sein Ziel bleibt Italien, zu seiner Familie. „Ich will nur ein normales Leben, nicht mehr“, sagt Sardar.

Petar (Pero)

16. DEZEMBER